



Kielinger, Thomas: **Winston Churchill. Der späte Held. Eine Biographie.** München: C.H. Beck Verlag 2014, 400 Seiten, € 24,95.

/// „... ich glaube, ich bin ein Glühwurm.“

WINSTON CHURCHILL – DER SPÄTE HELD

Viel ist in den letzten Jahrzehnten, besonders auch neuerdings anlässlich lebendiger Gedenktage an zwei Weltkriege, über Winston Churchill geschrieben worden, der nach einer Umfrage der BBC vor neun Jahren die größte Figur der britischen Geschichte ist. Thomas Kielinger, seit anderthalb Jahrzehnten Korrespondent der Welt in London und bekannt als exzellenter Kenner britischer Kultur, hat nach einem sehr lebendigen und erfolgreichen Buch über Königin Elisabeth II eine Biographie für die deutsche Leserschaft verfasst. Ihm wur-

de, wie der Autor zu Anfang bemerkt, vor mehr als einem halben Jahrhundert zum letzten Mal eine Lebensbeschreibung des Staatsmannes angeboten. Heute kann der Biograph freilich auf einen sehr viel reicheren Schatz an Quellen zugreifen, eine Möglichkeit, die Kielinger sich über Erwarten und über das noch bis vor kurzem Zugängliche hinaus reichlich zunutze gemacht hat.

Seine Darstellung geht mit dramaturgischem Geschick vor und fesselt von Anfang bis Ende durch einen präzisen, zielsicheren Stil, eine klug ausgewählte

Vielfalt von anschaulichen Details und Anekdoten sowie ein überzeugendes politisches wie auch menschlich gerechtes Urteil. Das Buch versteht sich als „Spurensuche in einem Leben voller Gegensätze“, oft schon ein Rätsel für die Zeitgenossen, „fasziniert von seinem Charisma und verwirrt von seinen Widersprüchen“ (S. 15).

Überzeugend für das deutsche, insbesondere das ältere Lesepublikum ist der dramatische Einsatz der Lebensbeschreibung mit Hitlers Sieg über Frankreich im Mai 1940 und der damit nahe gerückten unmittelbaren Bedrohung Englands. Es ist der Augenblick, der Kielingers These plausibel macht, Churchill verdanke Hitler seine historische Größe. In der nationalen Krise entfalten sich Churchills herausragende Begabungen: die im besten Sinn mitreißende Rhetorik, sein genialer politischer wie militärischer Instinkt wie auch der unermüdliche Hang zu einfallsreicher Aktivität und zu theatralischen Effekten.

Mit diesem Eröffnungsakkord beginnt daraufhin die eigentliche Biographie dieses „späten Helden“ des Untertitels, der nach einer durchaus erfolgreichen, wenn auch nicht weltbewegenden Karriere als Kriegsheld, Parlamentarier, Minister und Autor von historischen Bestsellern im Alter von 65 Jahren seine einmalige nationale Berufung erfuhr, auf die er sich, ohne davon zu wissen, ein Leben lang vorbereitet hatte. „Wir sind doch alle Würmer. Aber ich glaube, ich bin ein Glühwurm“, versicherte er als 32-jähriger Unterstaatssekretär der Tochter des damaligen Premierministers (S. 40). Zwischen der Dinner Party, von der dieser Anspruch überliefert ist, und dem Moment, in dem der „Glühwurm“ mit Entschiedenheit aus der Menge der „Würmer“ heraustreten wür-

de, um die Rolle als Retter seiner Nation zu erfüllen, verläuft das von Kielinger spannend erzählte Auf und Ab politischer Erfolge und persönlichen Scheiterns, zweimaligen Parteiwechsels und literarischer Großprojekte bis hin zu dem Jahrzehnt „in der Wildnis“ (1932-1939), aus dem er mit einem Schlag durch Hitlers aggressive Großmachtspolitik gerissen wurde.

Die zweite Hälfte des Buches ist dem glorreichen Epos von Britanniens Kampf am Rande des Abgrunds, schmerzhafter Verluste, heroischen Widerstands und schließlich Befreiung, gemeinsam mit Amerika und Russland als Verbündeten vor dem ganz Europa bedrohenden Nationalsozialismus gewidmet, glänzend geschildert von dem teilnehmenden Erzähler. Die souveräne Kriegskunst Churchills, die katastrophalen Fehler der deutschen Führung wie auch die gelegentliche Uneinigkeit der Sieger werden mit überlegenem Durchblick, aber auch vorbildlichem Gerechtigkeitssinn und oft überraschenden Einsichten vorgestellt.

Nicht weniger spannend, vielleicht noch näher gerade den deutschen Leser betreffend, ist Kielingers Nachzeichnung der alliierten Verhandlungen um die europäische Nachkriegsordnung von Teheran bis Jalta und Potsdam, mit Churchills allmählicher, unfreiwilliger Rückstufung zu einem Politiker im zweiten Rang. Seine tiefe Enttäuschung über Stalins Vertragsbruch gegenüber Polen ließ ihn noch vor Kriegsende einen Plan erwägen, der erst 1998 aus der Geheimhaltung entlassen und als „Operation Unthinkable“ von den Militärs verworfen wurde. Angedacht war von dem desillusionierten Staatslenker eine Aktion der westlichen Mächte, sogar unter Einschluss deutscher Truppenteile, zum

Schutz Polens vor russischer Unterwerfung. Die Studie gehört zu den überraschenden Dokumenten als Zeugnis von Churchills weitsichtigen Visionen wie auch Bestätigung von Kielingers Überzeugung, dass der Staatsmann ohne persönliche Rachsucht, nicht nur gegenüber den Deutschen, der Großzügigkeit gegenüber Unterlegenen das Wort redete.

Es ist nicht die einzige Beobachtung in dem von Kielinger entworfenen Porträt Churchills, die neu sein dürfte. Der Autor beobachtet den Mann voll Bewunderung und Respekt, dennoch keineswegs unkritisch: als rastlosen Ego-manen, sprühend von Einfällen, epochemachenden Staatsmann, erfolgreichen Historiker, Gewinner des Nobelpreises für Literatur und passionierten Maler, als Zeugen und Mitgestalter der Weltgeschichte vom Ende der Epoche Königin Viktorias bis zum Einsetzen des Kalten Krieges.

Kielingers Buch bietet zugleich ein ungemein packendes, ebenso anregendes wie lehrreiches politisch-kulturelles Panorama des letzten Jahrhunderts, dessen Lektüre kaum genug empfohlen werden kann. Eine Übersetzung ins Englische und auch andere Sprachen wäre sehr wünschenswert.

DIETER MEHL
